

Dániel Kovács

Über die Beschreibung der Krönung von Ferdinand I. in Ungarn anhand einer deutschsprachigen Flugschrift aus dem Jahre 1527*

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die Krönung von Ferdinand I. an der Grenze des Mittelalters und der Frühen Neuzeit einer gründlichen Analyse zu unterziehen. Nach der Zusammenfassung der bisherigen Forschungen über diese Krönung wird aus der Sammlung der Széchényi-Nationalbibliothek eine deutschsprachige Flugschrift interpretiert, und zwar ein Bericht von einem Buchdrucker in Augsburg auf dem Jahr 1527 herausgegeben, um die möglichen Übereinstimmungen und Unterschiede zu den früheren Königskrönungen beschreiben zu können.

Schlüsselwörter:

Literaturwissenschaft, Flugschrift, Krönung, Ferdinand I.

1. Einleitung

1.1 Problemstellung und Zielsetzungen

Es war schon seit Menschengedenken so, dass Herrscher bzw. Könige einander im Laufe der Jahrhunderte auf dem Thron abwechselten und immer ein anderer König den Thron bestieg. Der erste König unseres Landes – dessen Name unbedingt zu erwähnen ist – heißt Stephan I. der Heilige (Großfürst: 997–1000/1001, König: 1000/1001–1038), mit dessen Hilfe der christliche Glaube in Ungarn Fuß fassen konnte und über dessen Krönung und Leben auch noch heute viele faszinierende Geschichten und Legenden kursieren, die die Menschen in ihren Bann ziehen. Mit seiner Krönung¹ in Székesfehérvár/Stuhlweißenburg begann alles, was die ungarische Geschichte von da an bis heute prägt (Bartoniék 1987: 8, Bertényi 1986: 71). Stuhlweißenburg war eine sehr wichtige und bedeutende Stadt des Landes, denn diese erste Königseinsetzung geschah in dieser Stadt (oder nach Bertényi [1986: 71] in Esztergom/Gran), und sie diente von 1000 bis 1527 38 Mal als Krönungsstadt der ungarischen Könige und Königinnen (Fügedi 1984: 255). Nicht zu vergessen ist, dass Stuhlweißenburg auch als Bestattungsort von mehreren Königen fungierte.² Außerdem wurden hier die Krönungsinsignien seit der Mitte des 12. Jahrhunderts aufbewahrt (Bertényi 1996: 78).

* Betreut wurde die Arbeit von Tünde Radek.

¹ Mit den ungarischen Königskrönungen befassten sich bisher u.a. Fraknói 1921, Bartoniék 1939, Benda/Fügedi 1979, Bertényi 1986, Tóth/Szelényi 1999 (auf Dt. 2000).

² Über die Entstehung der Stadt Stuhlweißenburg und über ihre Entwicklung zur Krönungsstadt siehe Deér 1971.

In dieser Arbeit wird Stuhlweißenburg auch von sehr großer Bedeutung sein, da die Reihe der Krönungen mit der Krönung von Ferdinand I. (1526–1564) und seiner Gemahlin Anna Jagiello³ am 3. und 4. November 1527 hier ihr Ende nahm. Die nächste Herrscherweihe erfolgte schon in Pozsony/Pressburg im Jahre 1563, da die Türken damals auch den westlichen Teil des Landes besetzten und Stuhlweißenburg unter osmanischer Herrschaft stand. Hier reicht aber die Erwähnung der ersten Krönung in Pressburg, denn was den Kern meiner Arbeit bzw. Analyse bilden wird, ist das Jahr 1527.

Die große Niederlage, die Ungarn gegen die Türken bei Mohács erlitt, erfolgte ein Jahr zuvor. 1526 war aber nicht nur wegen Mohács von Bedeutung, sondern auch deshalb, weil Johann Szapolyai (1526–1540) von den Klein- und Mitteladeligen, also der großen Mehrheit, bereits im November zum rechtmäßigen ungarischen König erhoben wurde. Damit erschwerte er den Weg Ferdinands I. zum ungarischen Thron, denn Ferdinand betrachtete – wegen mehrerer Erbverträge zwischen Wladislaw II. (1490–1516) und Maximilian I. (1493–1519) – Ungarn ebenfalls als sein Land und wollte seine Herrschaft über die Ungarn ausweiten. Er fand zu dieser Zeit nur wenige, aber desto bedeutendere Unterstützer unter den ungarischen Adligen, darunter eine kleine Gruppe der Magnaten, zu denen auch Ungarns Palatin Stephan Báthory gehörte.⁴ Die Überzeugung der adeligen Stände kostete Ferdinand vor allem viel Mühe und Zeit, bis er von einem Landtag zuerst in Pressburg (17.12.1526) und dann später auch in Buda/Ofen (6.10.1527) zum König Ungarns gewählt wurde.⁵

Aus den oben erwähnten Angaben geht eindeutig hervor, dass Ungarns Situation in diesen zwei Jahren (1526, 1527) von Turbulenzen geprägt wurde, deren Wirkungen man auch in den nächsten Jahrhunderten spüren konnte.⁶

Bedenkenswert ist, dass Ungarn seit der Krönung Ferdinands I., also ab 1527 bis 1919 unter der Herrschaft der Habsburger stand. Die zwei Endpunkte einer Epoche sind immer sehr interessant und bergen Hinweise in sich, die der Wissenschaft neue Erkenntnisse liefern können. Einerseits lohnt es sich aus diesem Grund, die Krönung von Ferdinand I. an der Grenze des Mittelalters und der Frühen Neuzeit einer gründlichen Analyse zu unterziehen, andererseits ist es zielführend, die bisherigen Forschungen und die durch diese Forschungen erschlossenen Informationen über diese Krönung in einer Arbeit zusammenzufassen und sie mit der Interpretation des von mir erschlossenen Korpus zu erweitern.

³ Anna Jagiello (23.7.1503–27.1.1547): Gemahlin von Ferdinand I., Königin von Böhmen und Ungarn. Vgl. Neue Deutsche Biographie [im Weiteren NDB] 1953: 299f. (online: <https://www.deutsche-biographie.de>).

⁴ Stefan Báthory von Eesed (?–3. Mai 1530): Palatin von Ungarn (1526–1530). Vgl. Báthori István. In: *ÚMÉL* I, 500–501.

⁵ Vgl. Bessenyei 2005, Pálffy 2003, Fraknoi 2005: 139–159.

⁶ Weitere wissenschaftliche Informationen kann man den folgenden Werken entnehmen: Pálffy 2000, Pálffy 2011.

1.2 Korpus

Auf der Suche nach möglichen Primärtexten, die sich mit der Krönung Ferdinands I. und seiner Gemahlin Anna Jagiello (1526–1547) befassen, fanden sich mehrere Quellen. In der Széchényi-Nationalbibliothek (Országos Széchényi Könyvtár) in Budapest befinden sich mehrere informationsreiche Berichte über die Krönung: Es gibt einen detaillierten lateinischen Bericht⁷ über die Krönung, die Caspar Ursinus Velius (1493–1539),⁸ der Hofhistoriograph Ferdinands I., selbst verfasste und deren ungarische Übersetzung⁹ im Jahre 2013 erschien. Kertbeny spricht über zwei verschiedene deutschsprachige Flugschriftenexemplare in Bezug auf die Krönung von Ferdinand I. in Stuhlweißenburg: über einen längeren Bericht unter Nr. 296 und über einen kürzeren Bericht unter Nr. 297 (Kertbeny 1880, 62–63). Apponyi (1990: 155–156) gibt ein französisches Exemplar unter Nr. 196 an und verweist unter Nr. 199 auf Kertbenys Nr. 297, also auf den kürzeren deutschsprachigen Bericht und vergleicht kurz das französische Exemplar mit dem kürzeren deutschsprachigen Bericht (Apponyi 1900: 157 bzw. 155–156). Hubay (1948: 23) weist nur auf Kertbenys Nr. 296 hin, so dass Daten nur über den längeren Bericht bei ihr unter Nr. 78 stehen. Die heutige Signatur dieser Flugschrift (Röpl. 78/2) hängt wahrscheinlich mit Hubays Nummerierung zusammen.

Da ich mich mit der französischen Flugschrift aus sprachlichen Gründen nicht beschäftigen konnte, vertiefte ich mich in die deutschsprachigen und wählte die detailliertere Beschreibung¹⁰ (Sig.: OSzK Röpl. 78/2)¹¹ als Untersuchungsgegenstand aus. Nach Pálffy (2010: 42) befindet sich ein Exemplar dieser Flugschrift auch in der Sammlung der British Library (Sig.: 811.c.17). Nach dem „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ (VD 16) sind noch weitere Exemplare dieser Flugschrift sowohl in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Sig.: Res/4 Eur. 412,8)¹² als auch in der Zentralbibliothek von Solothurn zu finden (VD16 K 1842).

Der kürzere deutschsprachige Bericht (Sig.: Apponyi H. 199) wurde von Thomas Wolff (Steiff 1898) in Basel 1527 gedruckt. Er war ein bedeutender Buchdrucker, dessen Name auf

⁷ Ursinus hörte mit dem Schreiben dieses Werkes schon im Jahre 1531 auf. Die erste Ausgabe ist aus dem Jahr 1762 bekannt.

⁸ Bauch, Gustav: Ursinus, Kaspar Velius. In: Allgemeine Deutsche Biographie [im Weiteren: ADB], online: <http://www.deutsche-biographie.de>.

⁹ Ursinus 2013. Bartoniek (1987: 115–116) erwähnt, dass Ursinus Velius auf der Grundlage der von mir untersuchten Flugschrift seinen Bericht verfasste.

¹⁰ Mit dieser Flugschrift beschäftigten sich Bartoniek 1987: 115–122, Fügedi 1984: 255–273, Pálffy 2010: 17–52, Bodnárová 2013: 33–36.

¹¹ Weitere Exemplare in der Széchényi-Nationalbibliothek: Sig.: 78/1 und FM2/3892.

¹² Dieses Exemplar wurde auch digitalisiert. <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10200655.html>.

vielen Drucken der Reformationszeit zu finden ist. Er gab verschiedene Werke heraus, aber besonders antike Texte von Euripides, Cäsar oder Persius (Steiff 1898). Sein Bericht beschreibt die ganze Krönungszeremonie nur auf 5 Seiten und wurde nicht gegliedert.

Die von mir untersuchte detailliertere Flugschrift (15 Seiten, OSzK Röpl. 78/2) wurde von Heinrich Steiner, einem Buchdrucker in Augsburg, im selben Jahr herausgegeben (Vogt 1893). Zu seiner buchdruckerischen Tätigkeit gehört auch die im Jahre 1535 in 4 Pergamentbänden gedruckte Bibel nach Luthers Übersetzung. Er ließ seine Druckwerke teilweise mit Holzschnitten illustrieren, welche von Burgkmair, Schäufelin und anderen hervorragenden Künstlern seiner Zeit hergestellt wurden (Vogt 1893).

Auf der ersten Seite der von mir untersuchten Flugschrift erscheint unter dem Titel ein Bild (ein Holzschnitt) über König Ferdinand I., der im Kürass auf seinem Pferd sitzt. Hinter ihm sind die Soldaten als Geleit mit Spießen und mit einer Fahne zu sehen, auf der vermutlich das Wappen der Habsburger mit dem Löwen abgebildet ist. Im Hintergrund des Bildes ist wahrscheinlich das Stadtbild von Stuhlweißenburg zu sehen. Der Bericht über die Krönungszeremonie von Ferdinand I. und seiner Gemahlin Anna Jagiello wurde in dieser Flugschrift in drei Teile gegliedert. Zuerst wird das Einreiten in Stuhlweißenburg beschrieben, danach die Krönungszeremonie Ferdinands I. und am Ende die Krönung der Königin. Über den Verfasser weiß man – wie üblich – nichts, da die Flugschriften und die Flugblätter in den meisten Fällen anonym herausgegeben wurden (Wolfgang 2002: 134). Davon, ob der unbekannte Verfasser an der Krönungszeremonie Ferdinands I. und einen Tag später seiner Gemahlin Anna Jagiello wirklich teilnahm oder ob er die Informationen aus zweiter Hand bekam, wissen wir bisher leider nichts. Eines scheint mir aber sicher zu sein: Die detaillierten Informationen, die in dieser Flugschrift zu lesen sind, konnten nur von einer Person stammen, die in irgendeiner näheren Beziehung zu der Krönung stand. Die Angaben dieser Flugschrift sind nicht nur meiner Meinung nach verwendbar und gültig, sondern auch nach Géza Pálffy, der an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Forschungsgruppe leitet, die sich mit den Königskrönungen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert befasst. Ich werde also in den folgenden Kapiteln diese im Jahre 1527 verfasste Flugschrift (OSZK, Röpl. 78/2) so detailliert wie möglich analysieren und die daraus stammenden Informationen aufarbeiten und vorstellen. Dabei wird zuerst die Krönungszeremonie selbst unter die Lupe genommen, wobei der kirchliche und der weltliche Teil der Zeremonie, die Krönungsinsignien, die Krönung der Königin und die Beschreibung des Einzuges und des Krönungsmahls behandelt werden. Nach einer kurzen Zusammenfassung der bisher bekannten Ergebnisse auf diesem Gebiet werde ich die im Korpus enthaltenen Informationen interpretieren und die möglichen

Übereinstimmungen und Unterschiede zu den früheren Königskrönungen beschreiben. Die Transkription der Flugschrift befindet sich im Anhang der vorliegenden Arbeit.

2. Die Krönungszeremonie

2.1 Der kirchliche Teil der Krönungszeremonie

Wie bereits angedeutet, werde ich zuerst auf den kirchlichen Teil der Krönungszeremonie eingehen. Ich halte diese Reihenfolge deshalb für wichtig, weil sich die Krönungen der Könige aus den kirchlichen Bischofseinsetzungen ausbildeten, sie dienten also als Vorbild für die Herrschereinsetzung (Bartonek 1987: 6). Dies ist darauf zurückzuführen, dass man die Könige im Mittelalter nicht nur als weltliche Herrscher betrachtete, sondern auch als kirchliche, da sie durch die Gnade Gottes zum König erhoben wurden (Bartonek 1987: 5–7, 25–26, Bertényi 1986: 69). Die Rolle Gottes bei den Krönungen ist nicht zu vernachlässigen; schon im Alten Testament kann man bei Saul und David über die Salbung lesen, wo Samuel Saul und David mit Öl gesalbt hatte (Bertényi 1986: 69). Auf diese im Alten Testament wurzelnde Tradition der Salbung bezog sich die Kirche bei der Einsetzung von Bischöfen und ebenso von Königen. Aus diesem Grund konnte Stephan I. der Heilige auch die Kirche in großen Maßen unter seinem Einfluss halten (Bertényi 1986: 69). Es muss aber hier hervorgehoben werden, dass auch die Überreichung der Krönungsinsignien, wie Krone, Schwert, Zepter, Reichsapfel¹³, nach der Salbung einen festen Teil der Herrschereinsetzung bildeten. Die Kleidungsstücke (Bartonek 1987: 6), die bei der Krönung getragen wurden, waren auch denen der Bischöfe, besser gesagt der kirchlichen Personen, ähnlich.

Einige der oben erwähnten Elemente des kirchlichen Teils der Krönung wurden nach einer festen Reihenfolge geregelt, durch sog. Ordines, die auch bei der Krönungsmesse eine wesentliche Rolle spielten. Man weiß über viele Ordines, die sich im Laufe der Zeit entwickelten, aber es ist nicht immer so leicht, den Ordo der jeweiligen Krönung in vollem Maße zu identifizieren. Es gibt eine sehr einfache Erklärung dafür und zwar, dass die zeitgenössischen Quellen der jeweiligen Krönungen irgendwie verschwanden oder gar nicht entstanden. Deshalb kann man bei einigen Krönungen nur Spekulationen anstellen, welchen Ordos man sich bediente. Man kann natürlich einige Hinweise auf den Ordo auch ohne jegliche Quellen finden, ich bin aber der Meinung, dass solche Mutmaßungen nur mit großer Vorsicht berücksichtigt werden dürfen. Es ist nicht die Aufgabe dieser Arbeit, alle bis heute

¹³ Zu den ungarischen Königseinsetzungen dieser Zeit gehörten die heilige Krone von Ungarn, das Schwert, das Zepter, der Reichsapfel und der königliche Mantel von Stephan I. dem Heiligen. Mehr dazu bei Tóth/Szelényi 1999.

entstandenen Ordines zu erläutern und aufzuarbeiten, viel wichtiger ist es, über den bei der zu analysierenden Krönung verwendeten Ordo so viel wie möglich zu erfahren. Ich werde diesen Ordo detailliert beschreiben, denn es steht heute außer Zweifel, dass es hier um das „Pontificale Romanum“ geht, das nach jahrelangen Forschungen von Wissenschaftlern, u.a. von Fügedi (1984: 262) und Bartoniek (1987: 117), bei dieser Krönung identifiziert werden konnte. Fügedi stellte nach der Arbeit von Policarpus Radó¹⁴ fest, dass das „Pontificale Romanum“ bereits im Jahre 1342 in Ungarn Fuß fasste. Ludwig der Große (1342–1382) wurde nach diesem Ordo in Stuhlweißenburg gekrönt. In diesem Jahr tritt das „Pontificale Romanum“ an die Stelle eines unbekanntes und nicht identifizierbaren Ordos (Fügedi 1984: 268).

Für die Charakterisierung des „Pontificale Romanum“ verwende ich die Studie von Michaela Bodnárová, die die ungarischen Krönungen der Jagiellonen (1490/1508) und Ferdinands I. (1527) untersuchte. Es muss hier gleich angemerkt werden, dass Bodnárová die Krönung Ferdinands I. nicht anhand der von mir analysierten Flugschrift untersuchte. Sie verfasste ein selbstständiges Kapitel über den Ordo „Pontificale Romanum“, wo sie die wichtigsten Angaben zusammenfasste. Der schon vielfach erwähnte Ordo stammt von einem französischen Geistlichen und Mender Bischof Guillaume Durand (um 1230–1296) – daher auch Durand-Ordo genannt –, der in seiner Zeit durch seine liturgischen Texte sehr bekannt war. Zu diesen Werken gehörte auch das „Pontifical romain“, das zwischen 1296 und 1295 in Mende fertiggestellt wurde (Bodnárová 2013: 22). Es ist zu vermuten, dass er diesen Ordo nicht nur für sich selbst schrieb. Ein Beweis dafür kann einerseits seine persönliche Bekanntheit und andererseits die Tatsache sein, dass das „Pontificale Romanum“ auch solche Ordines enthält, wie zum Beispiel den Ordo für die römische Kaiserkrönung und den für die Königskrönung: den Ordo Nr. XXVI des Liber Primus „De benedictione et coronatione aliorum regum et reginarum“, der also auch bei der Krönung Ferdinands I. in Stuhlweißenburg 1527 verwendet wurde (Bodnárová 2013: 22–23).

Da ich das „Pontificale Romanum“ persönlich leider nicht unter die Lupe nehmen konnte, werde ich mich auf die Angaben von Bodnárová verlassen. Laut ihrer Untersuchung kann man den Inhalt des oben genannten Ordos kurz so zusammenfassen:

¹⁴ Es ist bekannt, dass ein Exemplar des „Pontificale Romanum“ bereits vor 1490 im Besitz des Bischofs von Großwardein Johann Filipecz (1477–1490) war. Radó war der Meinung, dass das Filipecz-Pontificale von einem irgendwann vor 1378 angefertigten Pontificale abgeschrieben wurde. Er stellte dieses Datum aus dem Grund fest, weil er in dem Pontificale bei den Eidesformeln die Namen „Karolus“ (kaiserlicher Krönungsordo) und „Ludovicus“ (königlicher Krönungsordo) las. Vgl. Radó 1973: 458–461 und Bodnárová 2013: 25.

Als erstes schreibt der Ordo ein dreitägiges Fasten des *coronandus* in der Woche vor der Krönung vor (1). Am Krönungstag selbst begeben sich alle Teilnehmer in die Krönungskirche, wo der *coronator*, also der krönende Bischof, den *coronandus* vor dem Altar erwartet, die anderen Geistlichen bilden einen Kreis um den letzteren herum (2, 3). Darauf fordert (*postulatio*) einer der zwei Assistenzbischöfe (*assistantes*) den *coronator* auf, den vorgeführten Kandidaten in den königlichen Stand zu erheben (4). Der *coronator* erwidert mit einer Frage nach der Eignung, bzw. ob der zu Krönende würdig und nützlich sei (*dignus et utilis*), was die beiden *assistantes* bejahen (5). Der *coronator* ermahnt nun den werdenden König bezüglich seiner künftigen Aufgaben, so besonders auch Gott zu ehren, den Glauben zu wahren und für das Wohl des Königreichs zu sorgen (6). Um dies zu bekräftigen, schwört der *coronandus* einen Eid auf die Evangelien (7). Nach der Litanei und zahlreichen *orationes* wird er vom *coronator* am rechten Arm und zwischen den Schultern gesalbt (13). Anschließend wird der Gesalbte – meist in einer Kapelle der Krönungskirche – in die königlichen Gewänder eingekleidet (16). Das Ablegen seiner „alten“ fürstlichen oder herzoglichen Bekleidung und das Anlegen der königlichen Gewänder machen nun den Statuswandel des *coronandus* auch nach außen hin sichtbar. Nachdem der König zum Altar zurückgekehrt ist, folgt die Übergabe der Herrschaftsinsignien, von denen jedes eine bestimmte Aufgabe des Herrschers symbolisiert: Als erstes bekommt er das Schwert, welches für seine Verpflichtung steht, das Königreich und seine Einwohner zu verteidigen, darunter besonders hervorgehoben die Witwen und Waisen zu beschützen (20). Nun nehmen die Bischöfe die Krone, das Symbol der Herrschaft, des Königtums schlechthin, für welches der neue Herrscher nun die Verantwortung tragen soll, deren „Last“ er auf seinem Haupt zu tragen hat, vom Altar, geben sie an den *coronator*, der mit ihr den *coronandus* zum König krönt (21). Erst nach der Krönung erhält der König noch das königliche Szepter (23). Dieses letzte Insigne symbolisiert die Gerechtigkeit (*iustitia*) und die Gleichheit vor dem Gesetz (*aequitas*). Mit ihm, in den Ordines auch *virga virtutis* oder *virga aequitatis* genannt, solle der König künftig gerecht herrschen, indem er die Übermütigen einschüchtere, die Frommen „streichle“ und den Schwankenden den Weg weise. Darauf schließt sich die Inthronisation an (24): Durch die Annahme des letzten „Insignes“ – des Throns – nimmt der König symbolisch die Königsherrschaft in Besitz. Zuletzt wird das *Te Deum* gesungen, bevor abschließend die üblichen Bestandteile der Messe wie das Opfer und die Kommunion vollzogen werden.¹⁵

Einige kurze Erklärungen werde ich in Bezug auf den vorhin zitierten Text mit Hilfe der Studie von Fügedi¹⁶ und meiner Untersuchungen auf jeden Fall anfügen, denn Bodnárová übergeht in der Beschreibung des kirchlichen Teils der Krönung einige wichtige Informationen. Erstens erwähnt Bodnárová die Ablegung der Krönungsinsignien auf den Altar nach dem Einzug in die Krönungskirche nicht. Zweitens ist zu bemerken, dass der Prozess der Akklamation nicht wortwörtlich erscheint, sondern sie schreibt nur, dass der *coronator* die *assistantes* befragt, ob der *coronandus* wirklich als König geeignet ist.

Nach dem geschichtlichen Überblick über die Verwendung des „Ordo Pontificale Romanum“ bei der untersuchten Krönung werde ich mich jetzt mit dem Korpus selbst auseinandersetzen, wie es damals schon Bartoniek (1987: 115–122) in ihrer bereits mehrfach zitierten Studie getan hat. Da ich diese Krönungszeremonie in zwei Teile gegliedert habe, beschreibe ich

¹⁵ Bodnárová (2013: 23–24) verweist darauf, dass die Zahlen in Klammern den Schritten des Durand-Ordos entsprechen. Sie verzichtet hier auf die *Orationes*, die Litanei und auch die Gebete, die die Krönungszeremonie begleiten, ich werde sie aber später erwähnen

¹⁶ Fügedi (1984: 257) untersucht in dieser Studie auch das „Pontificale Romanum“, aber er unternimmt es mit Hilfe der Arbeit von Andrieu Michael: *Le Pontifical Romain au moyen-âge. I–IV* (Studi e testi 86–88, 99). Citta del Vaticano 1939–1941.

zunächst nur den kirchlichen Teil, um feststellen zu können, welche Ähnlichkeiten oder eben Unterschiede die von Bartoniek mehrmals für glaubwürdig gehaltene Flugschrift (Bartoniek 1987: 115–116) aus dem Jahre 1527 zu der festen Regelung des „Pontificale Romanum“ aufweist.¹⁷

Nach der Flugschrift erschien Ferdinand I. mit seiner Gemahlin und seiner Schwester Maria, der früheren Königin von Ungarn,¹⁸ um 9 Uhr in der Marienbasilika. Ihm folgten die Bischöfe und Prälaten, viele ungarische, deutsche und andere Adelige. In diesem Geleit waren auch die deutschen und welschen Trompeter und Heerpauker zu finden. Die Krönungsinsignien wurden von bedeutenden Herren getragen: Der Palatin Stephan Báthory, der wegen seiner Krankheit (Podagra/Gicht) in einem Tragesessel getragen wurde, trug die Heilige Krone, der Kronhüter und Woiwod Peter Perényi¹⁹ das Zepter, Alexius Thurzó²⁰ den Reichsapfel und Wolf von Posing²¹ das Schwert. In der Basilika wurde eine sog. Bühne für die zwei Königinnen und ihr Geleit bereitgestellt, damit sie der Krönung von dort aus folgen konnten. Auf dieser Bühne standen Ferdinand I. und die vorher erwähnten Frauen, bis die Fahnen hereingebracht wurden. Die erste Fahne war die sog. Hauptfahne, unter der die Fahne vom Erzherzog Ferdinand verstanden werden soll (Pálffy 2010: 19). Nach ihr kamen die vier mit Wappen geschmückten Fahnen der Königreiche Ungarn, Böhmen, Dalmatien und Kroatien. Sie wurden von „fünff mechtig Hungerisch herren“²² [...] gehalten“ (Röpl. 78/2, B^v).

Nach dem Einzug konnte die Krönungsmesse ihren Anfang nehmen. Nach dem kirchlichen Gesang „Asperges me domine“ wurde der Weihbrunnen von dem Bischof von Nyitra/Neutra Stephan Podmaniczky²³ Ferdinand I. überreicht, danach brachten zwei Bischöfe die Krönungsinsignien (die Heilige Krone, das Zepter, den Reichsapfel und das Schwert) und legten sie auf den Altar. Ferdinand kniete vor dem Bischof von Neutra nieder und küsste seine Hand. Während Podmaniczky aus einem Buch las, legte Ferdinand seine

¹⁷ Schon Fügedi erwähnt einige Unterschiede in Bezug auf das „Pontificale Romanum“, wie das dreitägige Fasten, die Akklamation, die Übergabe des Schwertes, aber alle Unterschiede werden von ihm nicht berücksichtigt.

¹⁸ Maria (17.9.1505–18.10.1558): Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen, Statthalterin der Niederlande, Schwester von Ferdinand I. Maurenbrecher, W.: Maria, Königin von Böhmen. In: ADB.

¹⁹ Peter Perényi (1502–1548). Vgl. Perényi Péter: In: ÚMÉL V, 255.

²⁰ Alexius Thurzó von Bethlehemsdorf (1490/91–1543): ungarischer Schatzmeister (1523–1527) und späterer Statthalter Ungarns (1532–1542). Vgl. Thurzó Elek. In: ÚMÉL VI, 733–734.

²¹ Wolf von Sankt Georgen und Poesing: Gespan von Moson/Wieselburg. Vgl. Botlik, Richárd: Világi méltóságok Magyarországon (1515–1540 között). In: <http://szapolyai.hupont.hu/20/vilagi-meltosagok-15151540>.

²² Einen Hinweis auf die Namen dieser mächtigen Personen konnte man bisher leider nicht finden.

²³ Stefan Podmaniczky (vor 1480–23. Juni/ 10. Okt 1530): Bischof von Neutra (1512–1530). Vgl. Podmaniczky István. In: Magyar Katolikus Lexikon [im Weiteren: MKL] X, 91.

Hand auf das Buch, das Bartoniek zufolge das Evangelium war (Bartoniek 1987: 117). Dieser Prozess war die Ablegung des kirchlichen Eides auf das Evangelium. Nach dem Singen der Litanei konnte die Salbung beginnen. Ferdinand wurde mit dem heiligen Öl an der rechten Hand, zwischen der Handfläche und dem Ellenbogen und am Rücken gesalbt. Während der Salbung sagten die anderen Bischöfe Orationen über Ferdinand I. Die Krönungszeremonie setzte sich mit dem Gesang „Introitus“ fort und Ferdinand I. ging „in ain sonder ort“, wo er in die Kleider von Stephan I. dem Heiligen²⁴ gekleidet wurde. Die Flugschrift beschreibt diese Kleidung sehr detailliert, denn der Leser erfährt, dass es hier um ein seidenes, mit goldenen heiligen Bildern und einer Blumenstickerei verziertes Gewand geht. Nach der Bekleidung wurden die Gesänge „Kyrie eleison“, „Gloria in excelsis Deo“ (Et in terra), „die Kollekten“ und „die Epistel“ gesungen. Danach kamen zwei Bischöfe, die Ferdinand I. zum Altar begleiteten, wo er niederkniete. Hier folgte die oben erwähnte Akklamation, als der Palatin Stephan Báthory die Frage an die Mitfeiernden stellte, ob sie Ferdinand als ihren König annehmen wollten. Natürlich brach hier ein großer Jubel aus und die Trompeter begannen zu blasen, die Heerpauker zu schlagen. An dieser Stelle unterscheidet sich diese Krönungszeremonie zum ersten Mal von den anderen, da hier die Akklamation einerseits nicht an ihrer gewöhnlichen Stelle, also vor der Ablegung des Eids durchgeführt wird, andererseits weil der Palatin Stephan Báthory anstelle eines Prälaten die oben genannte Frage stellt.

Bei der Krönung Ferdinands I. taucht aber ein zweiter Unterschied auf, weil die Krönung nicht nur von dem Bischof von Neutra²⁵ allein durchgeführt wurde, sondern auch „vil grosser hungrischer herren“ bei diesem Prozess halfen. Obwohl die von mir analysierte Flugschrift die Tatsache nicht erwähnt, dass auch Stephan Báthory bei dieser Krönung eine wesentliche Rolle neben Stephan Podmaniczky spielte, kann man es aus einer anderen Quelle erfahren. Diese Krönung war die erste in der Reihe der ungarischen Königseinsetzungen, bei der nicht nur der Erzbischof von Gran allein (in dem vorliegenden Fall aus bekannten Gründen der

²⁴ Darunter kann man das königliche Gewand von Stephan I. verstehen, das er selbst nach großer Wahrscheinlichkeit überhaupt nicht trug, sondern diesen aus einem Messgewand angefertigten Mantel nach seiner Krönung der Kirche schenkte.

²⁵ Eine bemerkenswerte Abweichung von den anderen Krönungen (ausgenommen z.B. die Krönung von Johann Szapolyai) ist die Person des Bischofs von Neutra Stephan Podmaniczky, der Ferdinand I. krönte. Nach den Erinnerungen von Helene Kottanerin dürfen aber drei wichtige Regeln bei den ungarischen Königserhebungen nie außer Acht gelassen werden: „gekront werden mit der heiligen kron. Das ander, daz in sol kroenen der Erz Bischoue zu Gran. Das dritt, daz die kronung sol beshehen zu Weissenburg“ (Mollay 1965: 272). Auf Grund dieser drei Regeln durfte Stephan Podmaniczky keine Könige erheben, aber hier kann ein sehr guter Grund dafür genannt werden, warum nicht der Erzbischof von Gran die Krönungszeremonie durchführte. Ladislaus Szalkai starb in der Schlacht bei Mohács 1526, deshalb sollte der rangälteste Prälat Podmaniczky diese zwei Krönungen, Johann Szapolyais und Ferdinands I., durchführen.

Bischof von Neutra) die Krönung des Königs ausführte, sondern auch der Palatin Stephan Báthory miteinbezogen wurde.²⁶ Diese interessante Information über die Krönung wurde erst im Jahre 1561 wirklich als Problem ans Licht gebracht, denn Ferdinand I. beauftragte den Wiener Hof und die ungarischen Räte, einen Plan für den Ablauf der Krönung seines Thronfolgers Maximilian zu entwerfen (Pálffy 2008a: 493). Bei der Vorbereitung des Krönungsplanes behauptete Thomas Nádasdy, zu dieser Zeit der Palatin Ungarns, dass Ferdinand I. damals auch mithilfe des Palatins gekrönt wurde und er auch bei der Krönung von Maximilian eine Rolle spielen wollte (Pálffy 2008a: 495).

Nikolaus Oláh, der damalige Bischof von Gran, bezeichnete die Krönung Ferdinands I. durch den Palatin Stephan Báthory im Jahre 1527 nur als einen Fehler, zweifelte ihn aber überhaupt nicht an (Pálffy 2008a: 496). Trotzdem gelang es Nádasdy nicht, was damals Báthory durchführen und erleben konnte. Das nächste Mal, als sich auch der Palatin von Ungarn (Paul Esterházy) an der Krönung beteiligte, war die Krönung Josephs I. in Pressburg im Jahre 1687 (Pálffy 2008a: 498).

Über die ungarische Krone kann man der Flugschrift auch einiges entnehmen. Sie wird von dem Verfasser wegen ihrer Form und Gestaltung verachtet. Bartoniek bemerkt, dass hier der Verfasser zu wenig über den Kult und die Bedeutung der Heiligen Krone wusste (Bartoniek 1987: 118), denn wenn er sich über ihre wesentliche Bedeutung für Ungarn im Klaren gewesen wäre, hätte er keine negativen Bemerkungen gemacht. Auf Grundlage der Forschungen ist gesichert, dass diese Krone, die man heute die Heilige Krone nennt und hochschätzt, nicht mit der Krone identisch ist, mit der Stephan I. der Heilige gekrönt wurde. Sie stammt erst aus dem 12. Jahrhundert (Tóth/Szelényi 1999: 30).

Ferdinand I. werden nach der Krönung zuerst das Zepter, danach der Reichsapfel und schließlich das Schwert überreicht, mit dem er unter dem königlichen Gewand umgürtet wird. Hier ist auch ein bedeutender Unterschied wahrzunehmen, denn in dem „Pontificale Romanum“ steht die Umgürtung mit dem Schwert vor der Übergabe der Krone, aber es geschah bei der Krönung Ferdinands I. in umgekehrter Reihenfolge: Zuerst erfolgte die Krönung mit der Krone, danach wurden das Zepter und der Reichsapfel übergeben und nur als letztes Insigne das Schwert. Ferdinand I. zog das Schwert aus der Scheide, um es in der Luft zu schwenken, und steckte es nach einer Weile wieder ein.

Die Inthronisation folgte auf die Übergabe der Krönungsinsignien, wobei der König in den Thron gesetzt wurde, während der Chor das „Te deum laudamus“ sang und die

²⁶ Diese Tatsache wurde früher von József Holub (1917: 90–91) bezweifelt.

Krönungsinsignien auf den Stuhl neben Ferdinand I. gelegt wurden. Nach der Vollendung des Singens des Halleluja und des Evangeliums kamen zwei Bischöfe mit dem Buch des Evangeliums und dem Weihrauch, und der Bischof von Eger/Erlau²⁷ (in der Flugschrift Bischof von Gran²⁸) nahm das Buch, der Bischof von Veszprém/Wesprim²⁹ den Weihrauch. Das Evangelium sollte dann von der königlichen Majestät geküsst werden.

Die Rede von Ursinus Velius, die ungefähr eine halbe Stunde dauerte, gehört auch nicht zu den Punkten des „Pontificale Romanum“, man kann jedoch vermuten, dass dieser hochgeschätzte Historiograph im Auftrag von Ferdinand I. die lobende Rede hielt. Bartoniek vermutet, dass die Krönung von Szapolyai als Muster dienen konnte, denn Stephan Werbőczy hielt bei der erwähnten Krönung eine ähnliche Rede (Bartoniek 1987: 121–122). Es kann also wieder als eine Art Neuerung bei der Krönung betrachtet werden, dass ein weltlicher Mann – die Krönungsmesse unterbrechend – lobende Worte über den eben gekrönten König sagt.

Während man das „Offertorium“ sang, opferte Ferdinand I. 100 ungarische Goldmünzen und blieb bis auf die „Elevation“ auf seinem Thron. Danach wurde das „Agnus dei“ gesungen. Solange der Bischof von Neutra die Hostie zu sich nahm, hielt Ferdinand I. eine Rede, die mit Gesängen, Posaunen, Zinken und Orgelmusik gefeiert wurde. Nachdem der Bischof von Neutra den Segen gab, zogen alle aus der Marienbasilika aus, und die Gemahlin Ferdinands I. und Maria von Ungarn begaben sich mit ihrem Geleit zu ihrer Unterkunft. Damit nahm der kirchliche Teil der Königserhebung sein Ende.

2.2 Der weltliche Teil der Krönungszeremonie

In diesem Teil der Arbeit wird untersucht, welche Rolle der weltliche Teil bei der Krönung spielte. In diesem Fall kann man aber von keinem festgelegten Ordo sprechen, denn die in dem weltlichen Teil vollzogenen Handlungen entstanden erst mit der Zeit – nach den jeweiligen Wünschen der ungarischen Magnaten –, wie man später sehen wird. Sie galten nur als spezielle Besonderheiten/Bräuche der ungarischen Krönungszeremonie.

Eine sehr wichtige Person soll jedoch unbedingt hervorgehoben werden, weil er diese außerkirchlichen Teile der ungarischen Herrschereinsetzungen erstmals detailliert beschrieb

²⁷ Paul Várday (1481–12.10.1549): Bischof von Erlau (1524–1526). Vgl. Várday Pál. In: MKL XIV, 721–722.

²⁸ Da der schon erwähnte Ladislaus Szalkai bei Mohács im Jahre 1526 ums Leben kam, war der bischöfliche Stuhl von Gran vakant. Aus diesem Grund muss meiner Ansicht nach unter der in der Flugschrift als Bischof von Gran bezeichneten Person Paul Várday verstanden werden. Géza Pálffy erwähnt in seiner Studie auch nicht die Person des Bischofs von Gran. Er behauptet nur, dass Paul Várday einen Tag nach der Krönung – wie oben angedeutet wurde – zum neuen Erzbischof von Gran gewählt wurde. Pálffy 2004: 1012, 1067.

²⁹ Thomas Szalaházy (Zalaházy) (1473/75–1535): Bischof von Veszprém (Wesprim) (1524–1526) und königlicher Kanzler von Ferdinand I. Szalaházy Tamás. Vgl. Pálffy 2007: 92, MKL XIV, 522.

(vgl. Bodnárová 2013: 31). Es war Antonio Bonfini,³⁰ der Hofhistoriograph von Matthias Corvinus (1458–1490), der einen sehr detaillierten Bericht über die Krönungszeremonie von Wladislaus II. verfasste.

Der Auszug aus der Marienbasilika bedeutete also noch nicht das Ende der gesamten Krönungszeremonie, nur der kirchliche Teil ging damit zu Ende. Der neue König ging nun zu Fuß zu der ungefähr „zweihundert schrit“ gelegenen Kirche St. Petri. Die Flugschrift erwähnt diesen Umzug als einen Brauch der ungarischen Könige. Es war in der Tat ein sehr wichtiger Ort der ungarischen Krönungszeremonie, da die früheren Quellen, wie z.B. die Berichte über die Krönung von Wladislaus I. (1440–1444), bereits Informationen darüber geben (Fügedi 1984: 270). Erwähnt wird diese Kirche auch viel früher, bei der Krönung von Béla IV., aber der Bericht über diese Krönung in der „Chronica Hungarorum“ von Johann von Thurocz irrt sich an dieser Stelle, denn er behauptet, dass die jetzt erwähnte Krönung in dieser Kirche (St. Petri) stattfand (Schwandtner 1766: 186). Fügedi betont, dass die Zeremonie selbst in der Kirche St. Petri viel wichtiger sei als die Entstehungszeit dieses Brauchs, denn die sich in dieser Kirche abspielenden Handlungen dienten am besten den Interessen des Königs (Fügedi 1984: 270). Der König konnte erstmals in dieser Kirche zeigen, dass er die Person ist, in deren Händen die Macht liegt, und er berechtigt ist, Urteile zu fällen. Auf dem Weg in die Kirche ließ Ferdinand I. viele Geld- und Goldmünzen von seinem Schatzmeister/Zahlmeister unter die Menschen streuen, die davon sofort so viel wie möglich sammeln wollten. In dieser Kirche befand sich auch ein sehr schön verzierter Thron, in den sich Ferdinand I. setzte und anfang, Ritter zu schlagen, anstatt seine ersten Urteile in einigen Fällen zu sprechen oder Regelungen in Bezug auf das Königreich zu treffen.

Nach den Ritterschlägen ritt er zu der Kirche St. Stephan. Hier ist unbedingt zu bemerken, dass diese Kirche in den früheren Berichten nicht erwähnt wurde, weshalb Bartoniek auch hervorhebt, dass es sich hier um einen Irrtum oder einen Fehler des Verfassers handeln könnte (Bartoniek 1987: 120). Ich bin davon überzeugt, dass die Vermutung von Bartoniek in diesem Fall sicherlich zutrifft, denn die Berichte über andere Krönungen in Stuhlweißenburg behandeln nur die Kirche St. Martin, und in der ungarischen Übersetzung des Werks von Ursinus Velius ist auch über eine andere Kirche namens St. Markus zu lesen (Velius 2013: 34). Man kann dennoch den Schluss ziehen, dass hier von der Kirche St. Martin die Rede ist. Die schon genannten fünf Fahnen werden auch hierher gebracht. Der königliche Kanzler und Bischof von Wesprim Thomas Szalaházy liest den Text des Eides von Ferdinand I., aber man

³⁰ Antonio Bonfini (nach 1427–1502): italienischer Humanist und Geschichtsschreiber. Er wurde von Matthias Corvinus beauftragt, die Geschichte Ungarns zu schreiben („*Rerum Ungaricarum Decades*“).

kann in diesem Fall nicht von einem kirchlichen Eid sprechen, sondern von einem weltlichen, dessen Wurzeln bei der Krönung von Andreas III. zu suchen sind (Fügedi 1984: 270). Dieser Gebrauch war besonders für die Untertanen des Königs wichtig, denn mit diesem Eid versicherte der König, dass er ihre Rechte beachten werde. Ferdinand I. hielt hier auch eine Rede, in der er die Stände zur Unterstützung seiner Herrschaft aufforderte.

Danach ritt Ferdinand I. auf eine Erhöhung bzw. auf einen Hügel, wo er die in Ungarn schon zur Tradition gewordenen Säbelhiebe in alle Himmelsrichtungen vollzog. Der König zeigte mit dieser Handlung, dass er das Land vor all seinen Feinden und Gegnern beschützen werde. In dieser Zeit hatten die Menschen besonders vor den Türken Angst, die in jeder Minute das Land hätten angreifen können. Diese Schwertstreiche symbolisierten neben der Verteidigung auch die Erweiterung des Landes. Fügedi betont, dass sie erst mit der Krönung von Wladislaw I. in Gebrauch kamen (Fügedi 1984: 270–271), weshalb man hier von einer sehr jungen Tradition sprechen kann. Der König und sein großes Geleit zogen sich danach in das Haus des Propstes³¹ zurück und das Krönungsmahl, auf das ich später zu sprechen komme, fing an.

2.3 Die Krönung der Königin

Die Krönung der Königin erfolgte am 4. November 1527, also einen Tag nach der Krönung Ferdinands I. Über diese Krönung erhält man deutlich weniger Informationen aus der Flugschrift als über die des Königs. Das ist verständlich, denn diese Zeremonie lief ähnlich wie die am vorherigen Tag gefeierte Krönung ab. Einige Bemerkungen bieten sich allerdings an.

Der Bischof von Neutra Stephan Podmaniczky krönte auch die Königin, aber nicht mit der Heiligen Krone Ungarns, sondern „mit ayner sondern ko^cstlichen scho^enen Kron“ (diese Seite ist nicht nummeriert, zwischen B iii^v und der nicht nummerierten letzten Seite). Dies weist darauf hin, dass die Krone der Königin ein prächtiges Stück war, aber doch nicht die Heilige Krone, die der Verfasser, wie gesagt, vorher nicht mit lobenden Worten beschrieb.

Die Königin wurde weder in das königliche Gewand von Stephan I. dem Heiligen gekleidet noch mit dem Schwert umgürtet. Sie sollte die Kirche St. Petri nicht betreten und auch keine Säbelhiebe vollziehen, das Krönungsmahl konnte also sofort nach der Krönungsmesse beginnen, an dem jetzt 12 Kürassiere teilnahmen und turnierten.

2.4 Herrschaftsrepräsentation durch den Einzug und das Krönungsmahl

³¹ Der damalige Propst von Stuhlweißenburg war meiner Untersuchung nach Lőrinc Kretschmar. Vgl. Laczlavik 2012: 42.

In diesem Teil der Arbeit wird untersucht, wie der Einzug Ferdinands I. und sein großes militärisches Geleit in Stuhlweißenburg erfolgte und welche Rolle das Krönungsmahl bei der oben erwähnten Krönung spielte.

Es ist bekannt, dass die Herrschereinzüge immer sehr komplexe Ausführungen waren, in denen mehrere Traditionsstränge zusammenflossen, so etwa „das ausformulierte Adventuszeremoniell antiker Herrschaftsträger, der Triumphzug römischer Feldherren und Kaiser, zeitgenössische Imaginationsformen des Einzugs Christi in Jerusalem sowie nicht zuletzt die Possessio des neu gewählten Papstes in Rom“ (Rudolph 2011: 80). Sie dienten der Bekräftigung der Rangordnungen und der Demonstration der politischen Machtkonstellationen (Rudolph 2011: 186). Daran ist die Relevanz und Komplexität des Ereignisses zu erkennen. Ich werde anhand der untersuchten Flugschrift beschreiben, welche Begleiter des Königs identifiziert werden konnten. Man kann bald sehen, wie viele hochrangige Personen, Reiter und Soldaten sich damals in Stuhlweißenburg aufhielten und die Macht des Königs vertraten.

Nach der Flugschrift kamen also die folgenden prominenten Begleiter Ferdinands I. am 31. Oktober 1527 in Stuhlweißenburg an: Erstens werden die Ungarn und die Husaren erwähnt, die alle dem Anlass entsprechend gekleidet waren und jeder zusätzlich noch ein Ross auf seiner Seite führte. Die Flugschrift berichtet über 600 ungarische Reiter. Ihnen folgten der Mundschenk Ferdinands I. Julius von Hardegg³² und der Erbtruchsess Dietrich Spät³³ mit anderen Adeligen mit 1000 Reitern. Der Kriegsrat Graf von Rechenberg³⁴ kam auch mit 20 Reitern, und zu ihm gesellten sich die Pauker und Pfeifer, die bald bei dem Krönungsmahl eine sehr wichtige Rolle spielen würden. Mit ihnen waren noch 50 Husaren, die Fahnen und Spieße mit sich brachten. Danach kam der kaiserliche Feldmarschall Joachim Freiherr von Maltzan³⁵ (der in der Flugschrift nur als „der Molzan Feldmarschalck“ erwähnt wird) mit Spießern und 50 Reitern. Aus der Steiermark traf Georg von Auersperg³⁶ mit vielen österreichischen adligen Herren im Harnisch und mit Spießern, mit 130 Reitern ein. Nach ihm erscheint der Oberbefehlshaber der österreichischen Heere Liechtenstein (Bartonek 1987:

³² Julius von Hardegg: Abkömmling der niederösterreichischen Adelsfamilie Brüschenk (Prueschenk, Prüschenk), die seit 1495 den Namen Grafen v. Hardegg führt, als Erbe des Titels und Besitzes der alten Grafen dieses Namens (vgl. ADB). Vgl. Krones, Franz von: Hardegg, Ferdinand Graf zu. In: ADB und Pálffy 2007: 91.

³³ Dietrich Spät (1492–1536): württembergischer Erbtruchsess. Vgl. Schön, Theodor: Speth, Dietrich. In: ADB.

³⁴ Wahrscheinlich ist hier die Rede von Hans von Rechenberg (um 1460–1537), dem Kriegsrat Ferdinand I. Vgl. Rechenberg 2013: 89.

³⁵ Joachim Freiherr von Maltzan (1492–1556). Vgl. Schultz, L.: Maltzan, Joachim von. In: ADB.

³⁶ Georg von Auersperg: Freiherr von Auersperg. Vgl. Pálffy 2007: 91.

116), mit seinen 150 Reitern mit Speißen. Danach kam der kaiserliche Rat und Gesandte Wilhelm Truchsess von Waldburg,³⁷ der Oberhofmeister Ferdinands I. mit vielen Hofgesandten mit 100 Reitern. Mit 50 Reitern kam der Hauptmann der Leibwächter (Hartschiere³⁸) Ferdinands I. Mit 40 Reitern kamen die Edelknaben Ferdinands I., die der Flugschrift nach „Türgkische³⁹ / vnd andern schoene pferden“ (Röpl. 78/2, A iiv) ritten. Der nächste Herr war der kaiserliche Feldhauptmann Niclas I, Graf zu Salm,⁴⁰ mit vielen „treffenlichen“ Herren, unter denen sich auch 50 Kürassiere befanden. Auch der kaiserliche Rat und oberste Stablmeister Hoyer IV. (VI.) Graf von Mansfeld-Vorderort⁴¹ erschien unter den einmarschierenden Reitern. Nach ihm kam Johann IV. von Leuchtenberg⁴² und der von Hennenberg⁴³ mit vielen Kürassieren. Sie brachten auch spanische Ritter und viele Hofgesandte mit sich. Sie waren alle in Samt und Seide gekleidet. Unter ihnen ritt auch Georg von Puchheim,⁴⁴ der die sog. Rennfahne (Pálffy 2008b: 46), eine der Fahnen des Alten Reiches, bei sich hielt. Die Flugschrift nennt hier 90 Reiter. Nach ihnen kam Andreas Ungnad⁴⁵ im Kürass mit 20 Reitern. In der Flugschrift kann man lesen, dass er eine aus Samt gemachte Barse trug, die mit Perlen geschmückt war. Danach kamen die Trompeter und die Heerpauker Ferdinands I. Nach ihnen kamen die königlichen Räte, wie Kanzler, Schatzmeister und viele andere Herren, die in Samt und Seide gekleidet waren. Ihnen folgten viele ungarische Herren und dann Niclas Graf zu Salm der Jüngere,⁴⁶ nach ihm kamen die Hofmeister von Ferdinand I., die beiden Königinnen und die Ungarn, die hier nicht benannt werden. Hier wird ein ungarischer Graf in der Flugschrift genannt, aber ohne Namen, der goldene und silberne Kleidung trug. Nach ihm kam der Palatin Stephan Báthory in der

³⁷ Wilhelm Truchsess von Waldburg (1470–1557): Statthalter des Herzogtums Württemberg; kaiserlicher Rat und Gesandter; königlicher Oberhofmeister; Wilhelm der jüngere Freiherr zu Waldburg (1511–1566): kaiserlicher Rat und Gesandter (vgl. ADB).

³⁸ Berittene Leibgarde vom italienischen *arciere* = Bogenschütze. Detaillierte Informationen über die Hartschiere siehe bei Rakuscha 1981.

³⁹ Es gibt Informationen über die türkischen Pferde, aber nicht aus der Zeit der Krönung. Es wird erwähnt, dass sich Ferdinand für den Reitstall von Wien außer spanischen Pferden auch Pferde aus Neapel und der Türkei kaufen ließ, denn es war billiger, Pferde auf dem Landweg und aus näher gelegenen Gebieten nach Österreich zu bringen. Vgl. Laferl 1997: 145.

⁴⁰ Niclas I: Graf zu Salm (1459–1530): Graf zu Salm-Neuburg, kaiserlicher Feldhauptmann. Vgl. Sch.: Salm, Niclas I. In: ADB.

⁴¹ Hoyer IV. (VI.) Graf von Mansfeld-Vorderort (1482–1540): kaiserlicher Rat und oberster Stablmeister, Diplomat, Gesandter Ferdinands I. Vgl. Vötsch, Jochen: Hoyer IV. (VI.), Graf von Mansfeld-Vorderort. In: *Sächsische Biografie*, [http://saebi.isgv.de/biografie/Hoyer_IV._\(VI.\),_Graf_von_Mansfeld_-Vorderort_\(1482-1540\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Hoyer_IV._(VI.),_Graf_von_Mansfeld_-Vorderort_(1482-1540)).

⁴² Johann IV. von Leuchtenberg (1470–1531): Landgraf von Leuchtenberg. Vgl. Die Landgrafen von Leuchtenberg. In: <http://www.leuchtenberg.de/landgrafen.htm>.

⁴³ Familienmitglied Ferdinands I., erwähnt ohne den Vornamen. Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁴⁴ Georg von Puchheim: Rat Ferdinands I., Oberhofmeister Anna Jagiellos und niederösterreichischer Landmarschall. Vgl. Noflatscher 1999: 109.

⁴⁵ Andreas Ungnad: Oberstablmeister. Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁴⁶ Niclas Graf zu Salm der Jüngere. Vgl. Pálffy 2007: 91.

Begleitung von Georg von Brandenburg.⁴⁷ Nach ihnen kam die königliche Majestät Ferdinand I., der goldene Kleidung trug und unter einem goldenen Baldachin ritt, den die ungarischen Bischöfe über seinem Kopf hielten. An seiner rechten Seite war seine Schwester Maria, an seiner linken seine Gemahlin Anna Jagiello zu finden. Nach ihnen kamen die Edelfrauen, die Kammerwagen, die Hofgesandten von Maria von Ungarn in Schwarz gekleidet⁴⁸ und wieder ein unbekannter ungarischer Herr mit 250 Reitern. Am Ende des Zuges kam noch der kaiserliche Feldmarschall Johann von Hilchen⁴⁹ und viele Soldaten im Kürass mit 80 Reitern und natürlich noch unzählige ungarische Herren und Husaren.

Am ersten Tag im November kamen noch viele Ungarn und Husaren und auch der Bischof von Gran, besser gesagt der Bischof von Erlau Paul Várday, der einen Tag nach der Krönung zum neuen Erzbischof von Gran gewählt wurde. Sie zählten zusammen 250 Reiter.

Der Kronhüter und Woiwod von Siebenbürgen Peter Perényi war der letzte, der in Stuhlweißenburg vor der Krönung ankam, da er erst am 2. November die Heilige Krone Ungarns mitbrachte. Aus diesen vielen Zahlen kann man schon erahnen, wie viele Deutsche und Österreicher zu der Krönung kamen. Die Flugschrift erwähnt noch die 6000 Fußknechte von Ferdinand I., die aber in der Vorstadt untergebracht wurden. Bartoniek zählt 2500 Personen aus dem Ausland, wenn man die Edelknaben Ferdinands I. nicht miteinbezieht (Bartoniek 1987: 116).

Wie ich schon am Anfang dieses Kapitels erwähnte, wird hier auch das Krönungsmahl von Ferdinand I. – die andere Art der Herrschaftsrepräsentation – unter die Lupe genommen, auf Grundlage der Arbeiten von Géza Pálffy, der sich in Ungarn als Erster mit den Krönungsmählern des Zeitraums detailliert beschäftigte (Pálffy 2004: 1005–1101, Pálffy 2007: 85–111, Pálffy 2008c). Die Krönungsmähler dienten neben der Herrschaftsrepräsentation auch der Demonstration „der Entlastung von jenen vielfältigen sozialen und ökonomischen Zwängen, die den Alltag der Festteilnehmer“ (Rudolph 2011: 186) prägten. Sie gaben Anlass dazu, dass die nominell existierenden Würdenträger des spätmittelalterlichen ungarischen und böhmischen Königshofes, wie Hofmeister,

⁴⁷ Georg der Fromme (oder Bekenner) (1484–1543): Markgraf von Brandenburg-Ansbach. Pfeiffer, Gerhard: Georg der Fromme. In: NDB 1964: 204f.

⁴⁸ Vgl. Sellés-Ferrando 2004: 180: „Die Vorliebe für Schwarz könnte auch auf Burgund hinweisen, da es bekannt ist, dass bereits Philipp von Burgund und sein Sohn, Herzog Karl der Kühne, bevorzugt schwarze Kleidung trugen. Also die schwarze Kleidung des spanischen Hofes, ebenso wie das spanische Hofzeremoniell ist insgesamt, ein burgundisches Erbe.“ Eine detaillierte Studie bei Burde 2005.

⁴⁹ Johann Hilchen von Lorch (1484–1548): kaiserlicher Feldmarschall. Vgl. Otto 1892.

Oberstruchsess, Oberstmundschenk, Obersttürhüter, Oberstkämmerer usw. ihre ehemaligen Aufgaben erfüllen konnten (Pálffy 2007: 87–88).

Es ist sehr wichtig zu bemerken, dass die oben erwähnten deutschsprachigen Flugschriften, zu denen auch die von mir untersuchte Flugschrift gehört, über das Krönungsmahl Ferdinands I. nur sehr wenig verraten. Pálffy arbeitete auch mit anderen Quellen.⁵⁰ Er berücksichtigte die Flugschriften App. H. 196 und App. H. 199. Die Flugschrift Röpl. 78/2 erwähnt er aber nicht unter den verwendeten Quellen. In dieser Flugschrift kann man allerdings lesen, dass das Krönungsmahl zwischen drei und vier Uhr nachmittags begann, an dem sowohl die Gemahlin Ferdinands I. als auch seine Schwester teilnahmen, die nach dem kirchlichen Teil zu ihrer Unterkunft zurückkehrten. An der rechten Seite Ferdinands I. saß seine Gemahlin und an der anderen die frühere Königin Ungarns. Auf jeder Seite waren noch mächtige „tafel“ aufgestellt, an der rechten Seite saßen die Bischöfe und Prälaten und an der anderen Seite die „Edelfrauen etc.“. Diese einfachen Feststellungen der Flugschrift können noch mit den Informationen ergänzt werden, die man bei Pálffy findet. Er beschreibt nämlich die genaue Sitzordnung des Krönungsmahles, der zu entnehmen ist, dass nicht nur die Bischöfe, Prälaten und Edelfrauen an dem Krönungsmahl teilnahmen, sondern die ganze ungarische politische Elite (Pálffy 2007: 92-94). Während des Krönungsmahles spielte auch die Tafelmusik eine besonders wichtige Rolle. Außerdem erwähnt die Flugschrift, dass bei dem Krönungsmahl köstliche Speisen und Getränke serviert wurden.

Die Kompromissfähigkeit Ferdinands I. zeigte sich schon bei dem Krönungsmahl, denn es war im Vergleich mit dem spanischen Hofzeremoniell viel unkonventioneller. Wenngleich Ferdinand I. also nicht an diese Bräuche des Krönungsmahles gewöhnt war, nahm er sie an, um eine eventuelle Konfrontation mit der ungarischen Elite zu vermeiden. Seine Berater, wie seine Schwester und der Palatin Stephan Báthory waren sich der Bestrebungen der ungarischen Hochadeligen bewusst und konnten Ferdinand I. mit nützlichen Ratschlägen versorgen (Pálffy 2007: 100).

3. Ausblick

Nach der detaillierten Analyse der Flugschrift ist klar ersichtlich, dass die Zeit, als Ferdinand I. zum ungarischen König gewählt wurde, eine Zeit von Turbulenzen war. Ungarn sollte später drei Herrscher auf dem Gebiet des Landes anerkennen. Mit der Krönung Ferdinands I.

⁵⁰ Martinus Georgius Kovachich: *Solennia inauguralia serenissimorum ac potentissimorum principum utriusque sexus, qui ex augusta stirpe Habspurgo-Austriaca Sacra Corona Apostolica in reges Hungarorum, reginasque periodo tertia redimiti sunt*. Pest 1790; Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München; Kurbayern, Äußeres Archiv Nr. 4441.

begann die Herrschaft der Habsburger, die die ungarische Geschichte in großem Maße beeinflusste und prägte. Der festen Regelung des „Ordo Pontificale Romanum“ gegenüber lassen sich dabei wesentliche Veränderungen der Krönung feststellen, so wie die verstärkende Rolle des Palatins Stephan Báthory bei der Zelebrierung der Akklamation und bei der Krönung, die veränderte Reihenfolge der Übergabe der Krönungsinsignien, die feierliche Rede von Ursinus Velius während der Krönungsmesse und natürlich die Ritterschläge statt der ersten Urteilsprüche.

Die Krönung Ferdinands I. könnte natürlich das Thema weiterer wissenschaftlicher Arbeiten bilden, der Vergleich der sich mit der Krönung beschäftigenden zeitgenössischen Flugschriften würde diese besondere Herrschereinsetzung in allen ihren Einzelheiten noch besser erhellen.

4. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Künig Ferdinanden zu^o Hungern vnnd Beheim. Ertzhertzogen zu Osterreich etc. Einreytten vnd Kroⁿung zu Stulweyssenburg in Hungern Anno. M. D. xxvij. Széchényi-Nationalbibliothek, Röpl. 78/2.

Sekundärliteratur

Apponyi, Sándor (1900): *Hungarica. Magyar vonatkozású külföldi nyomtatványok. I. kötet. XV. és XVI. század* [Hungarica. Ungarn betreffende, im Ausland gedruckte Bücher und Flugschriften. I. XV. und XVI. Jahrhundert]. Budapest: Franklin.

Bartonek, Emma (1987): *A magyar királykoronázások története* [Die Geschichte der ungarischen Königskrönungen]. Budapest: Magyar Történelmi Társulat 1939, Nachdr. Budapest 1987.

Bertényi, Iván (1986): *A magyar korona története* [Die Geschichte der ungarischen Krone]. 3. Aufl. Budapest: Kossuth.

Bertényi, Iván (1996): *A magyar szent korona. Magyarország címere és zászlaja* [Die Heilige Krone Ungarns. Das Wappen und die Fahne Ungarns]. Budapest: Kossuth.

Bessenyei, József (2005): *König Ferdinand und die ungarische Aristokratie*. In: Fuchs, Martina/Oborni, Teréz/Ujváry, Gábor (Hg.): *Kaiser Ferdinand I. Ein mitteleuropäischer Herrscher*. Münster: Aschendorff, 79–94.

- Bodnárová, Michaela (2013): *Iuxta morem patrium*. Ungarische Krönungen der Jagiellonen 1490/1508 und Ferdinands I. von Habsburg 1527. In: Ardelean, Florin/Nicholson, Christopher/Preiser-Kapeller, Johannes (Hg.): *Between Worlds: The Age of the Jagiellonians*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 21–36.
- Deér, József (1971): Aachen und die Herrschersitze der Arpaden. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*. Sonderdruck, 79, 5–34, <https://doi.org/10.7767/miog.1971.79.12.1>
- Fink, Otto (1892): Johann Hilchen von Lorch. In: *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 24, 1–23.
- Fraknói, Vilmos (2005): *A magyar királyválasztások története [Die Geschichte der ungarischen Königswahlen]*. Budapest: Athenaeum 1921, Nachdr. Máriabesnyő, Gödöllő: Attraktor 2005.
- Fügedi, Erik (1984): *A magyar király koronázásának rendje a középkorban [Die Ordnung der ungarischen Königskrönungen]*. In: Székely, György (Hg.): *Eszmetörténeti tanulmányok a magyar középkorról*. Budapest: Akadémiai, 255–273.
- Holub, József (1917): *A nádor szerepe a koronázáson [Die Rolle des Palatins bei der Krönung]*. In: *Századok* 51/1, 89–93.
- Hubay, Ilona (1948): *Röplapok, újságlapok, röpiratok 1480–1718 [Flug- und Zeitungsblätter, Flugschriften zwischen 1480–1718]*. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár.
- Kertbeny, Károly (1880): *Ungarn betreffende deutsche Erstlings-Drucke 1454–1600 (Bibliographie der ungarischen nationalen und internationalen Literatur 1)*. Budapest: Verlag der königlichen ungarischen Universitäts-Buchdruckerei.
- Laczlavik, György (2012): *Egy politikus főpap a 16. század első felében. Várday Pál esztergomi érsek, királyi helytartó pályafutása [Ein Prälat als Politiker in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Laufbahn des Erzbischofs zu Gran und des königlichen Landesverwesers Paul Várday]*. Diss., Budapest, Eötvös Loránd Tudományegyetem.
- Laferl, Christopher F. (1997): *Die Kultur der Spanier in Österreich unter Ferdinand I. (1522–1564)*. Wien: Böhlau.
- Magyar katolikus lexikon [Ungarisches katholisches Lexikon, MKL]*. 16 Bde. Budapest: Szent István Társulat 1993–2003.
- Markó, László: *Új Magyar Életrajzi Lexikon [Neues ungarisches biografisches Lexikon, ÚMÉL]*. 6 Bde. Budapest: Magyar Könyvklub 2001–2007.
- Mollay, Karl (1965): *Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin*. In: *Arrabona* 7, 238–296.

- Noflatscher, Heinz (1999): Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530. Mainz (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte 161, Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des alten Reiches 14).
- Pálffy, Géza (2000): A tizenhatodik század története [Die Geschichte des 16. Jahrhunderts]. Budapest: Pannonica.
- Pálffy, Géza (2003): Szapolyai János; I. Ferdinánd [Johann Szapolyai; Ferdinand I.]. In: Ders./Kristó, Gyula/Makk, Ferenc/Almási, Tibor/Bertényi, Iván/Draskóczy, István/Barta, János/Csorba, László: Magyarország uralkodói. Budapest: Pannonica, 190–198.
- Pálffy, Géza (2004): Koronázási lakomák a 15–17. századi Magyarországon. Az önálló magyar királyi udvar asztali ceremóniarendjének kora újkori továbbéléséről és a politikai elit hatalmi reprezentációjáról [Krönungsmähler in Ungarn im 15.–17. Jahrhundert. Über das Weiterleben des Tafelzeremoniells des selbstständigen ungarischen Königshofes in der Frühen Neuzeit und über die Machtrepräsentation der politischen Elite]. In: Századok 138/5, 1005–1101.
- Pálffy, Géza (2007): Krönungsmähler in Ungarn im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Weiterleben des Tafelzeremoniells des selbstständigen ungarischen Königshofes und Machtrepräsentation der ungarischen politischen Elite. Teil 1. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 115/1–2, 85–111, <https://doi.org/10.7767/miog.2007.115.14.85>
- Pálffy, Géza (2008a): A magyar királykoronázások történetének eddig ismeretlen alapforrása: a magyar tanácsosok 1561. évi javaslata a koronázások pozsonyi szertartásrendjéről [Die bis dato unbekannte Grundquelle zur Geschichte der ungarischen Königskrönungen: Vorschlag der ungarischen Ratsherren von 1561 über das Pressburger Zeremoniell der Krönungen]. In: Krász, Lilla/Oborni, Teréz (Hg.): Redite ad cor. Tanulmányok Sahin-Tóth Péter emlékére. Budapest: ELTE Eötvös Kiadó, 489–503.
- Pálffy, Géza (2008b): Kaiserbegräbnisse in der Habsburgermonarchie – Königskrönungen in Ungarn. Ungarische Herrschaftssymbole in der Herrschaftsrepräsentation der Habsburger im 16. Jahrhundert. In: Frühneuzeit-Info 19/1, 44–66.
- Pálffy, Géza (2008c): Krönungsmähler in Ungarn im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Weiterleben des Tafelzeremoniells des selbstständigen ungarischen Königshofes und Machtrepräsentation der ungarischen politischen Elite. Teil 2. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 116/1–2, 60–91, <https://doi.org/10.7767/miog.2008.116.14.60>

- Pálffy, Géza (2010): A Magyar Korona országainak koronázási zászlói a 16–17. században [Die Krönungsfahnen der Länder der Ungarischen Krone im 16.–17. Jahrhundert]. In: Bubryák, Orsolya (Hg.): „Ez világ, mint egy kert...“ Tanulmányok Galavics Géza tiszteletére. Budapest: MTA Művészettörténeti Kutatóintézet, Gondolat, 17–52.
- Pálffy, Géza (2011): A Magyar Királyság és a Habsburg Monarchia a 16. században [Das Königreich Ungarn und die Habsburger Monarchie im 16. Jahrhundert]. Budapest: História, MTA Történettudományi Intézete.
- Radó, Policarpus (1973): Libri liturgici manuscripti bibliothecarum Hungariae et limitropharum regionum. Budapest. Akadémiai.
- Rakuscha, Günther (1981): Die Leibgarden am österreichischen Herrscherhof. Diss., Wien.
- Rechenberg, Wolfrad Freiherr von (2013): Die Familie von Rechenberg. Von ihrem Ursprung bis zur Gegenreformation. Münster: Monsenstein und Vannerdat.
- Rudolph, Harriet (2011): Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558–1618). Wien et al.: Böhlau 2011, <https://doi.org/10.7788/boehlau.9783412214227>
- Schwandtner, Johann Georg (1766): Scriptorum rerum Hungaricarum veteres ac genuini. Wien: Johann Thomas von Trattner.
- Sellés-Ferrando, Xavier (2004): Spanisches Österreich. Wien et al.: Böhlau.
- Tóth, Endre/Szelényi, Károly (1999): A magyar szent korona. Királyok és koronázások. Budapest: Kossuth (auf Dt.: Die Heilige Krone Ungarns. Könige und Krönungen. Budapest: Kossuth 2000).
- Ursinus, Caspar Velius (1762): De bello Pannonico libri decem. Ed. Adamus Franciscus Kollarius, Wien.
- Ursinus, Caspar Velius (2013): Tíz könyv a magyar háborúról [Zehn Bücher über den ungarischen Krieg]. Übers. v. Zsolt Szebelédi. Máriabesnyő: Attraktor.
- Wolfgang, Adam (2002): Theorien des Flugblatts und der Flugschrift. In: Leonhard, Joachim-Felix (Hg.): Medienwissenschaft: ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. Teilband 3. Berlin: de Gruyter, 132–143.

5. Anhang (Transkription)

Zu den Prinzipien des Transkribierens: In der vorliegenden Arbeit bin ich beim Transkribieren überall buchstabengetreu verfahren. Die Klein- und Großschreibung wurde beibehalten. Das sog. lange „f“ wurde nicht beibehalten, sondern als „s“ wiedergegeben. Die zur Kennzeichnung des Umlauts als „Exponent“ gesetzten Vokale in den Quellen wurden im vorliegenden Text auch mit der „Hochstellung“ des jeweiligen Buchstabens (z.B. a^o)

wiedergegeben. Die Abbreuiaturen habe ich überall aufgelöst und nicht extra gekennzeichnet.

[unnummeriert]

Künig Ferdinanden zu^o Hungern vnnnd Beheim. Ertzhertzogen zu Osterreich etc.
Einreytten vnd Kro^enung zu Stulweyssenburg in Hungern Anno. M. D. xxvij.

[A ij^f]

Künigklicher Maiestet zu Hungern / vnd Beheim / einreiten / auff jrer Maiestet Kronung /
zu Stulweyssenburg / Am letzten tag Octobris. Anno. etc. M.D.XXVII.

Erstlich seyn eyngeritten / Hungern vnd Husern / wol herfür gestrichen / auff jr art / vnnnd
yeder ayn roß auff der seyten gefu^ert / Nemlich biß in. cccccc. pferd.

Nachmals Graff Julius vonn Hardegk⁵¹ / Dietrich Spa^et⁵² / vnnnd ander treffenlich vom
Adel / mit jrem geraisigen zeug / auff's lustigest / biß in. M. pferd.

Darnach der von Rechenberg⁵³ / mit xx. pferden / auff Daterisch mit den peugklin / vnd
pfeifflin / vnnnd biß in l. Husern / mit jren fa^endlin / vnd spiessen. lxx. pferd. Der Molzan
Feldmarschalck⁵⁴ / mit Spiessern / wol herfür gestrichen. l. pferd.

Herr Jo^erg von Awrsperg⁵⁵ / mit sampt vil herrn auß der Steyrmarckt / in harnisch alles
Spiesser. cxxx. pferd.

Nach jme der von Liechtenstain Hauptman⁵⁶ / vber die geraisigen auß o^esterreich / wol
herfür gestrichenn / alles spiesser biß in c.l. pferd.

[A ij^v]

Auff jne Künigliche Maiestet Hoffmaister Herr Wilhelm Trucksa^eß Sun⁵⁷ / mit sampt
etlichem hoffgesind / biß in c. pferd.

Nach volgendt der Herschier Hauptman mit. l. pferd.

Künigliche Maiestet Edelknaben / mit den Türgkischen / vnd andern scho^enen pferden.
xxxx. pferd.

Graff Niclaß vonn Salm der alt⁵⁸ / sampt etlichen treffenilichen Herren / darunder gewest
seyn l. Kürisser / mit. cc. pferd.

⁵¹ Julius von Hardegk: Abkömmling der niederösterreichischen Adelsfamilie Brüschenk (Prueschenk, Prüschenk), die seit 1495 den Namen Grafen v. Hardegk führt, als Erbe des Titels und Besitzes der alten Grafen dieses Namens durch fürstliche Gunstösterreichischer (vgl. ADB). Vgl. Krones, Franz von: Hardegk, Ferdinand Graf zu. In: ADB und Pálffy 2007: 91.

⁵² Dietrich Spät (1492–1536): württembergischer Erbtruchsess. Vgl. Schön, Theodor: Speth, Dietrich. In: ADB.

⁵³ Wahrscheinlich ist hier die Rede von Hans von Rechenberg (um 1460–1537), dem Kriegsrat Ferdinand I. Vgl. Rechenberg 2013: 89.

⁵⁴ Joachim Freiherr von Maltzan (1492–1556): kaiserlicher Feldmarschall. Vgl. Schultz, L.: Maltzan, Joachim von. In: ADB.

⁵⁵ Georg von Auersperg: Freiherr von Auersperg. Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁵⁶ Liechtenstein: Oberbefehlshaber der österreichischen Heere. Vgl. Bartoniek 1987: 116.

⁵⁷ Wilhelm Truchsess von Waldburg (1470–1557): Statthalter des Herzogtums Württemberg, kaiserlicher Rat und Gesandter, königlicher Oberhofmeister; Wilhelm der jüngere Freiherr zu Waldburg (1511–1566): kaiserlicher Rat und Gesandter. Vgl. ADB.

Graff Hoyer von Maßfeld.⁵⁹ Landgraff von Leichtenberg⁶⁰ / der vonn Henneberg⁶¹ / mit vil andern wol herfür gestrichnen kürisern / vnd etlich Spaniern / vnd hoffgesind / in Samat vnd seyden geklaydt / alles spiesser / darunder der vonn Pueheim⁶² das Rennfendel gefu^ert hat. lxxxx. pferd;

Herr Andres vngnad⁶³ in gantzem Küriß / mit ayner Sammaten Parsen / zum tail mit Berly gestickt. xx. pferd. Darnach Königliche Maiestet Trummetter / vnd heerpaugker.

Nachmals Königliche Maiestet Ra^ette / als Cantzler / Schatzmayster / vnnd ander / in Samat / vnd Seyden / wol herfür gestrichen.

Etlich Hungrisch herren.

[A iij^r]

Graff Niclas vonn Salm der Jung⁶⁴ / wol geputzt. Königlicher Maiestet vnd bayder Kijnnigin / Hoffmaister. Die Hungrischen Bischoff. Ain Hungrischer Graff in ainem Guldin / vnnd Silberin Wappenrock.

Der Großgraff⁶⁵ / vnd Marggraff Jo^erg von Brandenburg⁶⁶ / ko^estlich gekleidd.

Darnach Königliche Maiestet⁶⁷ in aynem guldin Stuck vnder aynem guldin himel / den die Hungrischen priester getragen haben / neben jrer Maiestet gerechten seyten jrer Maiestet Schwester Fraw Maria die Königin von Hungern⁶⁸ / vnd auff der andern seyten seiner Königlichen Maiestet Gemahel.⁶⁹

Nachmals jr Junckfrawen.

Die Chamerwa^egen:

Der Königin Maria hoffgesind in schwartz:

Ain Hungrischer Herr mit. ccl. pferd.

Johann von Hilchen⁷⁰ / vnnd ander dapffer raysig / darunder vil in gantzem küriß. lxxx: pferd. Vnd sonst vil Husern / vnd Hungern: So sein am ersten tag Nouembris / zu^o

⁵⁸ Niclas I: Graf zu Salm (1459–1530): Graf zu Salm-Neuburg, kaiserlicher Feldhauptmann. Vgl. Sch.: Salm, Niclas I. In: ADB.

⁵⁹ Hoyer IV. (VI.) Graf von Mansfeld-Vorderort (1482–1540): kaiserlicher Rat und oberster Stablmeister, Diplomat, Gesandter von Ferdinands I. Vgl. Vötsch, Jochen: Hoyer IV. (VI.), Graf von Mansfeld-Vorderort. In: Sächsische Biografie, [http://saebi.isgv.de/biografie/Hoyer_IV._\(VI.\)_Graf_von_Mansfeld-Vorderort_\(1482-1540\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Hoyer_IV._(VI.)_Graf_von_Mansfeld-Vorderort_(1482-1540)).

⁶⁰ Johann IV. von Leuchtenberg (1470–1531): Landgraf von Leuchtenberg. Vgl. Die Landgrafen von Leuchtenberg. In: <http://www.leuchtenberg.de/landgrafen.htm>.

⁶¹ Familienmitglied Ferdinands I., erwähnt ohne den Vornamen. Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁶² Georg von Puchheim: Rat Ferdinands I., Oberhofmeister Anna Jagiellos und niederösterreichischer Landmarschall. Vgl. Notflatscher 1999: 109.

⁶³ Andreas Ungnad: Oberstäblmeister. Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁶⁴ Niclas Graf zu Salm der Jüngere Vgl. Pálffy 2007: 91.

⁶⁵ Stefan Báthory von Ecsed (?–3. Mai 1530): Palatin von Ungarn (1526–1530). Vgl. Báthori István. In: ÚMÉL I, 500–501.

⁶⁶ Georg der Fromme (oder Bekenner) (1484–1543): Markgraf von Brandenburg-Ansbach. Vgl. Pfeiffer, Gerhard: Georg der Fromme. In: NDB 1964: 204f.

⁶⁷ Ferdinand I.: König von Böhmen und Ungarn, römischer König, späterer römisch-deutscher Kaiser. Vgl. Wandruszka, Adam: Ferdinand I. In: NDB 1961: 81–83.

⁶⁸ Maria (17.9.1505–18.10.1558): Erzherzogin von Österreich Königin von Ungarn und Böhmen, Statthalterin der Niederlande, Schwester von Ferdinand I. Vgl. Maurenbrecher, W.: Maria, Königin von Böhmen. In: ADB.

⁶⁹ Anna Jagiello (23.7.1503–27.1.1547): Gemahlin von Ferdinand I., Königin von Böhmen und Ungarn. Vgl. Obermayer-Marnach, Eva: Anna Jagjello. In: NDB 1953: 299f.

⁷⁰ Johann Hilchen von Lorch (1484–1548): kaiserlicher Feldmarschall. Vgl. Otto 1892.

Stu^olweyssenburg / vil Hungrisch herren / vnd Husern / desgleichen der Bischoff von Gran⁷¹ / eyngeritten / byß in ccl. pferdt:

A iij^v

Vnnd den andern tag Nouembris / ist Primj Peter⁷² / Weyda in Sibenbürgen / dem dann der Großgraff / vnnd ettlich Bischoffe endtgegen geritten / mit sampt ettlichen Teutschen herren / die mit jme kommen seyn / eyngezogen.

Was dann sonst für vnd für eingeritten / vnd gefaren / das dann auch ein grosse anzal ist.

Sonst sein Küniglicher Maiestet fu^oßknecht biß inn Sechß tausend / all in den vorstetten / vnd in jren verwarungen / tag vnd nacht / gewest.

[unnummeriert]

Hernach volgt Küniglicher Maiestet zu Hungern

vnnd Beheym etc. Kro^enung am Sontag den Dritten tag Nouembris / Anno etc. XXVij. zu Stuelweyssenburg gehalten.

Erstlich / Als die Künigliche Maiestet zu Hungern vnnd Beheym etc. vnser gnedigster herr / sampt derselben Gemahel / vnd Schwester / der Alten künigin von Hungern / obgemelts Sontags zu^o morgenns umb Neün Vr / jn den grossen Stiff / vnser frawen Kirchen⁷³ genant / gangen / Sein jrer Maiestet Sechs Bischoff / vnd Bro^ebst / in jren Infeln / vnnd Bischofflichen habiten. Auch vill ander Bischoff vnnd Prelaten meer / on jre habit / vnnd dann vill Fu^rsten / Grafen / Herren / vnd Adels / von Teutschen / Hungern / vnnd anndern Nationen / vorgangen / die jr Maiestet mit Wellischen / vnd Teutschen Trumettern / vnnd herpaugken jn die Kirchen / mit grosser sollemnitet / belait haben.

Vnnd Nemlich So haben der Gros Graff aus Hungern / den man von wegen seiner gewonlichen krankhait / in ainem Sessel getragen / die Hungrisch Cron / der Weida aus Siebenbürgen / Primi peter / daszepter herr Alexj Dorsy⁷⁴ den Apffel / vnnd Graff Wolff von Posnig⁷⁵ / Jrer Maiestet das Schwert vorgetragen.

Mitten jm Chor vnser frawen kirchen / Jst Künigliche Maiestet auff einer pu^en / so vnngueerlich Funff stapffeln hoch

[unnummeriert]

ain hübscher Stu^el / mit güldin Tu^echern geziert zu^o bereyt gewesen / darein Jr Maiestet gestanden / vnnd die zwu^o künigin / sampt derselben / vnnd andern frawenzimer / haben sich jn der Rechten abseiten / neben dem Chor / auff ein sonder hoch geru^est / oder pu^en / darzu berait / gestelt / der Kro^enung zu^ezesehen.

⁷¹ Paul Várday (1481–12.10.1549): Bischof von Erlau (1524–1526), er wurde einen Tag nach der Krönung zum neuen Erzbischof von Gran ernannt. Vgl. Várday Pál. In: MKL XIV, 721–722 und Pálffy 2007: 92.

⁷² Peter Perényi (1502–1548): Kronhüter und Woiwod in Siebenbürgen. Vgl. Perényi Péter. In: ÚMÉL V, 255.

⁷³ Marienbasilika in Stuhlweißenburg. Vgl. Bodnárová 2013: 27.

⁷⁴ Alexius Thurzo von Bethlehemsdorf (1490/91–1543): ungarischer Schatzmeister (1523–1527) und späterer Statthalter Ungarns (1532–1542). Vgl. ÚMÉL VI, 733–734.

⁷⁵ Wolf von Sankt Georgen und Poesing: Gaspan von Moson: Vgl. Botlik, in: <http://szapolyai.hupont.hu/20/vilagi-meltosagok-15151540>.

Nach solichem / sein Künigliche Maiestet fünff grosser vnd schoner Seydiner Raissfanen / furgebracht worden / der Erst Künigliche Maiestet haubtfan / mit jrer Maiestet wappen / farben / vnd liberey / der ander / drit / vierd / vnd / fünfft / die wappen / vnd farben / der künigreich Hungern / Beheim / Dalmacien / vnd Croacien etc. aussweisend / die sein Jre Maiestet durch fünff mechtig Hungerisch herren / an den vier orten obgemelter pu^en / Nemlich zwen vor / vnd zwen hinden / vnd der fünfft / als der haubtfanen / Jn der mite / zwischen den vordern zwayen fanen / gehalten worden.

Mitler zeit / hat sich der Bischoff von Neytra⁷⁶ / in sein Bischoflich habit / vnd Meßgewandt angelegt / vnd sich zu der Mess geschickt.

Darnach haben die Bischoff / vnd Priester / angefangen / das Asperges me domine / zu^osingen / vnd der Bischoff von Neytra / hat jrer Maiestet den weichprunnen geben / vnd widerumb zu dem Altar gangen.

Nachvolgend sein zwen Bischoff / in jren Infeln / von dem hohen Altar zu^o Küniglicher Maiestet Stu^ol gangen / vnnd jr Maiestet zu dem Altar belait / vnd die obgemelten herren / haben Khron / Scepter / Apffel / vnd Schwert / abermals vorgetragen / vnd dasselb alles auff den Al-

[B^r]

tar gesetzt / daselbst ist auch der Bischoff von Neytra / jn der mitte vor dem Altar / Jn ainem Sessel / gesessen vnnd Künigliche Maiestet bey dem Altar vor sein nider kniet / vnd als jr Maiestet jme sein hannd küst / hat erjrer Maiestet aus ainem bu^och vill vorgelesen / das jr Maiestet mit aufflegung jrer finger / in das bu^och / schweren hat mu^ossen. Nach solichem haben die Bischoffen / vnd Pfaffen / die letaney gesungen / vnd nach volendung derselben / der Bischoff von Neytra / sein Maiestet mit dem heiligen o^ell gesalbet / Nemlich an der gerechten hanndt / zwischen der handt vnd dem Ellenpogen / vnd dannhinden am rugken / vnnd daneben /sambt den andern Bichoffen / etlich oracionen vber jr Maiestet gesprochen.

Darnach ist abermals zu negst vor dem Altar / ain sonderer Stu^ol zugericht gewesen / darauff jr Maiestet ain weil gesessen / bis der Bischoff die Mess / vnd jrer Maiestet Cappelen den Jntroit haben angefangen zusingen / Da ist jr Maiestet in ain sonder ort gangen / So in sonderhait darzu verordent / vnd gemacht / vnnd mit Seyden vmbhenckt / vnnd verdeckt gewesen ist / da hat jr Maiestet vber jr recht klaid / das dann ain ko^estlich gu^oldin Stügkh / mit scho^enen Zo^eblen vnderfuertert gewesen ist / ainen küniglichen habit / So von Prauner Seydin / vnd gu^oldinen heiligen pildern vnd pluemwercken / darein gewürckt / schier ainem alten Chormantel gemess / gemacht ist / angelegt / vnd widerumb heraus jn jren Stu^ol jn den Chor gangen vnd daselbst beliben / bis man das Kyrieelyson / Et in terra / Collecten / vnd Eplstel gesungen hat.

[B^v]

Vnd nach der Epistel seinen widerumb zwen Bischoff in jren habitten zu^o Jrer Maiestet gangen / die jr Maiestet zu^o dem Altar belait / vnnd als jr Maiestet daselbst vor dem Altar niderkniet ist / hat der Bischoff von Neytra / abermals lang vber jr Maiestet gelesen / vnd nachvolgend der Gross Graff zu^o dreyen malen nach ainander allweg etwas in Hungrisch zu^o den Hungern geredt / vnnd gefraget / Ob sy den Ferdinandum / zu^o ainem Künig begeren /

⁷⁶ Stefan Podmaniczky (vor 1480–Juni 23./Okt 10. 1530): Bischof von Neutra (1512–1530). Vgl. MKL: X, 91.

oder haben wo^{ellen} / darauff Sy all / mit grosser stymb / vnnd auffreckung jrer hennd / jn jrer Sprach durch ainander geschrien / Ja Er gefelt vns wol / oder den wollen wir haben / Jn dem haben die Trumetter angefangen zu^o plasen / vnd die heerpauken zu^oschlahen. Vnd der Bischoff von Neytra / hat die Kron von dem Altar genommen / daran vil grosser hungriſcher herren gegriffen / vnnd die Küniglicher Maiestet damit gekro^{ent} / Welche Kron gar schlecht / vnd auff ain alte art gemacht / vnd wie die hungeren halten / Sant Steffan / künig zu^o hungern / von hymel herabkommen.

herren gegriffen / vnnd die Küniglicher Maiestet damit gekro^{ent} / Welche Kron gar schlecht / vnd auff ain alte art gemacht / vnd wie die hungeren halten / Sant Steffan / künig zu^o hungern / von hymel herabkommen.

Nachvolgend jrer Küniglichen Maiestet das küniglich Scepter vnd Apffel / indie hand gegeben / vnnd nachmals das schwert vnder den mantel umbgegürt / das jr Maiestet ain kleyne weil darnach vor dem Altar ausgezogen / vnd widerumb eingestegkt.

Darnach hat man angefangen / das Te deum laudamus zu^osingen. Jn solichem ist Künigliche Maiestet widerumb zu^o jrem Stu^{ol} in dem Chor in jrer Maiestet belait worden / da jr Maiestet hinach die Kron / Scepter / vnd Apffel / neben jrer Maiestet auff den Stu^{ol} gestellt.

[B ij^r]

Jn dem hat man angefangen / das Alleluia/ vnd nachvolgends das Ewangeliu^m zu^osingen / vnd nach volendung desselben / zwischen dem Patren / haben zwen Bischoff in jren Infeln / der Küniglichen Maiestet das Ewangelj bu^{och} / dasselb zu^oküssen / vnd dann den Rauch zu^ogetragen / das der bischoff von Gran / vnd der von Vesperin⁷⁷ bey Küniglicher Maiestet von jnen vbernommen / vnd der Küniglichen Maiestet Nemlich der von Gran / das Ewangelj bu^{och} / vnd der von Vesperin den rauch furgebracht / vnd hinach widerumb den zwayen gejnfelten Bischoffen zu^o dem Altar zu^obringen vbergeben haben-

Nach solichem hat doctor Vrsinus⁷⁸ / ainen scho^{enen} Lateinischen Sermon / oder Orationem / gethan / die vngeuerlich ain halbe stund gewert hat.

Nachmals als man das Offertorium angefangen / Ist die Künigliche Maiestet in jrer maiestet zu opfer gangen / vnd hat hundert hungriſch guldin geopfert / darnach widerumb in jren stu^{ol} getretten / vnd daselbst beliben / bis nach der Eleuacion. Vnd nach dem Agnus dei / haben die obgemelten zwen Bischoff / Gran / vnd Vesperin / jrer Maiestet das Pacem fürgetragen. Vnd als der Bischoff von Neytra das Heilig Sacrament genossen / hat jr Künigliche Maiestet hinach auch Communiciert / vnd darnach das ampt gar ausgeho^{ert} / das dann durch Künigliche Maiestet Cappeln / mit Singen / zingen / pusaunen / vnd orglen / gar lo^{eblich} / vnd solemne celebriert / vnd gehalten worden ist.

Vnd als der Bischoff von Neytra / das ampt / wie yetzgemelt / nu gar volbracht / vnd Benedictionem gegeben / hat / die Künigliche Maiestet aus vnser frauenkirchen / zu fues in jrer

[B ij^v]

Maiestet / bis in Sant Peters kirchen⁷⁹ / vngeuerlich zwayhundert schrit / von der andern kirchen gelegen / geen mu^{essen} / wie dann in zeit der Kro^{nung} der künig zu^o Hungern /

⁷⁷ Thomas Szalaházy (Zalaházy) (1473/75–1535): Bischof von Veszprém (Wesprim) (1524–1526) und königlicher Kanzler von Ferdinand I. Szalaházy Tamás. Vgl. Pálffy 2007: 92, MKL: XIV, 522.

⁷⁸ Bauch, Gustav, Ursinus, Kaspar Velius. In: ADB.

gebrauch / vnd gewonhait ist / Derselb weg von ainer kirchen / in die ander / aller / mit Rot wullin tuech vberlegt gewesen / vnd so bald Künigliche Maiestet nur ainen trit zwen / oder drey furt gangen / So sein die tuech hinder jrer Maiestet durch die Hungern / auch jrem gebrauch nach / dannen gerissen / vnd weg getragen worden.

Daneben haut auch jr Maiestet auff solichem weg / vill gelts / Als Hungersch / vnd Reinisch gold / Auch kronen / zwo^elffer / Sechser / vnd Patzen / durch jren pfeningmaister / auswerffen lassen / dadurch / wie zu^o gedencken / ain wunder grosses reissen / zerren / zappeln / vnd geschray durch ainander / vnder Teutschen / hungern / Beheimen / vnd andern Nacionen / gewesen / dann sich ain yeder bevlissen etwas. Es sey tuech / gold / oder gelt / dauon zu^obringen / vnd welcher bas gemügt / der hat den andern verstossen / Die zwü künigin / sampt jrem / vnd andern frawenzimmer / seind nach volentem ambt / den negsten / aus vnser frawen kirchen / in jre behausungen / vnd zimmer gegangen.

Als nu die Künigliche Maiestet zu^o Sant peters kirchen kommen vnd daselbst ain weil vor den Altar kniet / Jst / darnach in der selben kirchen / auch ain ko^estlicher stu^ol auffgericht gewesen / darein sich jr Maiestet gesetzt / vnd hat darnach angefangen / von allen Nacionen / wer kommen ist / Ritter zu^o schlagen.

Nachvolgend ist jr Maiestet auff ainen scho^enen hengst

[B iij^r]

gesessen / vnd also in jrer maiestet hinaus für die stat zu^o ainem kleinen kirchlin / Sant Steffans kirchlj⁸⁰ genant / zu^o endt der vorstat / gegen ofen werts gelegen / geritten / dahin jr Maiestet ain grosse menig von Bischoffen / vnd Prelaten / Auch von Fursten / Grafen / Herren / vnd vom Adel / Auch gemainem man / zu Ross vnd fues / belait haben / Vnd die vorgemelten fünff fanen / sein auch jrer küniglichen Maiestet da selbst hin furgefuert worden / Vnd bey dem obgemelten kirchlj / Jst ain hohe pu^en auffgericht / vnd mit gulden tu^echern umb hengt gewesen / darauff die Künigliche Maiestet der landschafft abermals ainen Ayd schweren mu^essen / den der Bischoff von Vesperin / Als Cantzler der Kron Hungern / jrer Maiestet furgelosen. Darnach hat auch der selb von Vesperin der landschafft / auch ain lange materj vor gelesen / vnd jr Küniglicher Maiestet für sich selbst / auch vil mit der landschafft / ab der pu^en herab / der beschirmung / vnd gehorsam halben / mundtlich geredt / darauff die landschafft laut geschrien / vnd jrer Maiestet in jrer Sprach / von dem Almechtigen / gnad / Sig / vnd glückhliche Regierung / gewünscht haben:

Nach solichem ist jr Künigliche Maiestet widerumb hindersich gegen der staatwerts / auff ein klains pühelj geriten daselbst sein Schwerdt auff dem hengst ausgezogen vnd erstlich mit plossem schwerdt / ainnen straih gegen der Türckey / vnd darnach noch drey streich / in die andern drey ort der welt / thu^on mu^essen / zu^o einem anzeygen / das jr Maiestet das land vor dem Türcken / vnd allen feinden / mit dem schwerdt beschützen / beschirmen / vnd allenthalben erweytern wo^elle.

[B iij^v]

⁷⁹ Kirche Sankt Petri in Stuhlweißenburg. Vgl. Bodnárová 2013: 29.

⁸⁰ Kirche Sankt Stephan. Hier beging der Autor der Flugschrift wahrscheinlich einen Fehler, denn bei den früheren Beschreibungen von Königskronungen kommt nur die Kirche Sankt Martin vor.

Nach dem selben ist jr Künigliche Maiestet sampt den andern herren / erst widerumb in die Stat / in den Brobst hof⁸¹ da jr Maiestet hoff gehalten / gezogen / vnnd hatt solicher Actus / von morgens vmb neün urn an / byß auff drey urn nach mittag / gewert.

Vnd vngeuerlich zwischen drey / vnd vier urn nach mittag / ist erst dz pangket angangen / da ist Künigliche Maiestet zu^o tisch gesessen / vnd zu^o der rechten hand / seyner Maiestet Schwester / die alt künigin von Hungern / vnd an der andern seyten seiner Maiestet gemahel.

Es sein auch auff yeder seyten / noch ain lange Tafel auffgericht gewesen / daran zu^o der rechten seyten / die Bischoff vnd Prelaten / vnnd an der andern tafel / die Edelfrawen etc. gesessen sein.

Sollich pangket von speiß vnd tranck / gar ko^estlich / vnd delicate tractiert / vnnd erpotten / Auch mytt hofieren / Als Pusaunen / Zincken / Fla^eitten / Krumbho^ernern / vnnd andern jnstrumenten / mit freüden gar lo^blich volfu^ert worden / das dann auch biß vngeuerlich vmb acht urn in die nacht gewerdt hatt / Vnd ist also durch den langen verzug / der Acta / morgen / vnnd abentmal / vnder / vnd mit ainem panket dannegericht worden.

[unnummeriert]

Der Künigin Kronung.

AM Montag darnach / Als am vierdten tag Nouembris / ist die Künigin von Hungern / vnnsers gnedigisten herren gemahel / Auch in beru^ertem vnser frawen Stifft / von dem Bischoff von Neytra / in aller maß / vnd gestalt / Auch mit aller solemnitet / vnnd pomp / wie die Künigliche Maiestet doch mit ainer sondern ko^estlichen scho^enen Kron / vnnd den Ceremonien / so jr / als ainer Künigin zu^o gebürn / gekro^ent worden / darunder sich auch fast alle die Acta / wie mitt dem Künig / verlossen / Allain das die Künigin / mit dem schwerdt / Künigklichem habit / oder Chormantel / noch mitt Sant Peters kirchen / oder dem außreiten / nicht zu^o thun geht / noch auch / wie die Künigliche Maiestet gethan. nit Communiciert / sonder so balde das ampt geendet gewesen ist / das panket angangen / das dann auch gar ko^estlich / vnd mit grossem triumph / vnd freüden dannen gericht Nach dem panket ist ein tantz gehalten worden / vnnd zwischen dem Tantz sein in Küniglicher Maiestet hoff kommen zwo^elff kürisser / Küniglicher Maiestet Teutschen hoffgesinds / mit jren hengsten / Parsen / wo^eren / vnd harnisch / nach dem besten / vnd lustigisten zu^o der wo^er geschickt / die haben ye ainer gegen dem andern jre spieß gebrochen / vnd zu^o samen geschlagen / vnnd darnach ye sechs / wider sechß zu^o samen gerennt / vnnd einander Turniert / damit hatt das panket / vnd tantz / auch sein entschafft genommen.

⁸¹ Der Propsthof in Stuhlweißenburg. Vgl. Pálffy 2004: 1064.